



Kleiner Querkopf

So schwer wie zwei Stücke Butter, aber kompakter – so präsentiert sich Pro-Jects DAC Box S FL rein äußerlich. Innerlich zeigt er Größe zum Freundschaftspreis

In leicht esoterisch angehauchten High-End-Zirkeln kursieren beispielsweise die wildesten Theorien über die mangelnde Qualität aktueller Wandlerchips. Auch Oversampling sei eine Erfindung aus dem Reich des Bösen und müsse für teures Geld mit höchstem technischen Aufwand auf jeden Fall vermieden werden, um einem digitalen Gerät die höchsten klanglichen Weihen erteilen zu können. Halt, beinahe hätte ich es vergessen: Selbstverständlich muss dazu auch das sonst übliche Digitalfilter in die audiophile Verbannung.

STEREO®-TEST	
KLANG-NIVEAU	68%
PREIS/LEISTUNG	
★ ★ ★ ☆ ☆	
SEHR GUT	

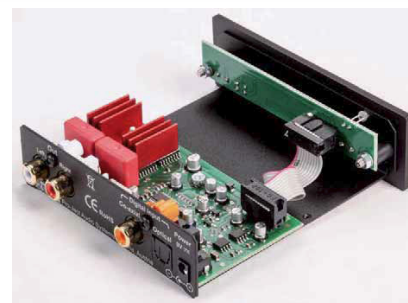
Der kleine unscheinbare Wandler ist ein respektabler Husarenstreich. Nicht, weil er die Konkurrenz in seiner Preisklasse um Längen distanzieren würde, sondern weil er technisch und klanglich einen in High-End-Kreisen hochgelobten Weg zu Pro-Ject-üblichen Preisen beschreitet.

... gewann der Darbietung aber einige neue Facetten ab. Räumliche Bezüge wurden mit dem Pro-Ject eindeutig verbessert dargestellt. Es klang tendenziell etwas ätherischer, luftiger bei Presleys „Fever“, zugleich wurde der „King“ konturierter abgebildet. Der vielbeschworene „musikalische Fluss“ war trotz nur mäßiger Jitterwerte nachvollziehbar.

Wer also zum absolut günstigen Kurs mal einen interessanten und garantiert klangunschädlichen audiophilen Esoteriktrip unternehmen möchte, ist mit dem Pro-Ject-Böxchen auf dem richtigen Weg.

Ein Dank nach Österreich für den Mut, ein solch interessantes Kleinod zum Freundschaftspreis zu entwickeln und zu fertigen.

Michael Lang



Immer noch Luft im Gehäuse dank hoher Integrationsdichte